

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 32

Artikel: Aerntegesang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aerntegesang.

Schön ist das Feld zur Frühlingszeit,
 Wenn auf verjüngtes Grün
 Der Lenz die bunten Blumen streut,
 Die Bäume schneeweiss blühn.

Doch schöner ist der Nehren Gold,
 Das aus dem Boden steigt,
 Und unsrer süßen Arbeit hold,
 Sich dankbar vor uns beugt:

Wenn jeder Halm uns zwanzigmal
 Die Körnchen wieder heut,
 Die wir im Feld, am Berg, im Thal
 Den Furchen eingestreut.

Hoch thürmen wir die Füder auf,
 Von reichem Seegen schwer;
 Das Garben-nädchen setzt sich drauf;
 Der Schnitter scherzt beyher.

Dann essen wir in sicherer Ruh
 Das Brod, das uns gebührt,
 Indem die Grille froh dazu
 Am Heerde musiciert.

Du zarter Hofmann, spotte nicht
 Der schwielenvollen Hand!
 Sie nähret, was dein Stolz auch spricht,
 Den Fürsten und das Land.

Seht, Krieger, unsrer Sicheln Glanz
 Und euer blutig Schwert!
 Und sagt: ist nicht ein Nehrenkranz
 Mehr als ein Lorbeer werth?